

mittel zu erkennen. Denn wir wissen aus vielfältigen Thatsachen, daß Thiere, wenn sie aus einem Klima in das andere versetzt werden, sich umändern und früher oder später die Beschaffenheit annehmen, welche die Dertlichkeit des letztern schafft, so, daß man in der Nachkommenschaft kaum ihre Abstammung mehr erkennen kann. Wird z. B. das europäische Schaf nach Südamerika gebracht, so verwandelt sich seine Wolle in ein grobes Haar. Wenn man nur auf die Farbe der Hautbedeckung allein sieht, so wird uns leichtlich beifallen, daß von unsern zahmen Thieren bekannt ist, wie jede Gegend gleichsam ihre konstante Farbe habe; z. B. Rindvieh, eine Gegend erzeugt schwarzbraunes, eine andere fahles, eine noch andere lauter Schimmel. So erzählt Debes, daß auf der Insel Ferröe die Schafe auf der nördlichen Seite der Insel weiß, auf der südlichen schwarz, theils braunroth wären. Die Einwohner schreiben die Ursache der mehr oder weniger freien Ausdünstung des Meeres zu. Und, fährt er fort, wenn man auf die Insel Klein-Diemen weiße Schafe setzt, so verändern sie ihre Farbe und werden schwarz, weil diese Insel selten von der Ausdünstung der See befreit ist. Die Veränderung geschieht nach und nach. Da ihm aber berichtet ward, daß die Schafe erstlich an den Füßen, dann an den Lenden, nachher unter dem Bauche und endlich über den ganzen Körper fleckig würden, so meinte er, gegen die von den Einwohnern gehegte Meinung, daß die Ursache wohl im Boden zu suchen sey, es könne entweder der Schwefel oder der Salpeter, welche beide auf der Insel zu finden sind, dazu beitragen. So wird in Rays philosophischen Briefen S. 345. das Beispiel aufgestellt, daß in einer Gegend in dem höhern Gebirge von Derbyshire, Haselbedge genannt, alle Kühe, welche man dahin auf die Weide führt, innerhalb drei Jahren eine graue Farbe annehmen.